

Wiener Volksliedwerk
15. Jahrgang
Nummer 2
März 2009
Euro 1.- sfr 2.-

bockkeller





Mitglieder-Rundbrief 2009

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde
des Wiener Volksliedwerks!

Auch für das Jahr 2009 haben wir uns natürlich vorgenommen, Ihnen eine Reihe qualitätsvoller und kulturell vielfältiger Konzerte und Veranstaltungen zu bieten. Freilich steht dabei das Wienerlied und die Wiener Musik im Mittelpunkt, darüber hinaus werden wir aber wie gewohnt auch entferntere Klänge ins Haus holen.

Das laufende Jahr ist bereits mit einigen Veranstaltungen in Schwung gekommen: Den Beginn machte das traditionelle *Kleine Wiener Neujahrskonzert*, diesmal mit Walther Soyka und Karl Stirner sowie dem Soyka Trio mit Traude Holzer. Es folgte ein bluesiger Abend mit Johnny Parth und prominenten Gastmusikern. Irisch-keltische Töne brachte uns die polnische Formation Danar, und die Neuen Wiener Concert Schrammeln laden demnächst zum 5-Uhr Tee.

Welche musikalischen Schmankerl erwarten Sie im Laufe des Jahres noch? Nachdem die *Musikantentage* im Vorjahr ein ungeheurer Erfolg waren, sind sie auch heuer unentbehrlich für unser Programm. An zwei Wochenenden im Mai können in Workshops Wienerlied, Jodeln, Dudeln sowie die Instrumen-

te Knopfharmika, Akkordeon, Kontragarre, Zither und Geige vertieft und unter professioneller Anleitung der wienersche Schliff erlernt werden. Selbstverständlich haben wir auch wieder unsere *Offenen Singen* im März, Juni, September und Dezember fix eingeplant, bei denen sie ebenfalls musikalisch aktiv sein können.

Unser Wienerliedfestival **wewan hean**, das 2009 sein 10-jähriges Jubiläum feiert, ist von Mitte September bis Mitte Oktober vorgesehen. Die Eröffnung des Festivals wird nicht zuletzt anlässlich dessen 100-jährigen Bestehens im Technischen Museum stattfinden. Im ersten Halbjahr dürfen Sie sich auf zwei *Wienerlied-Stammtische* freuen, ein dritter folgt im Herbst. Auch die Reihe *Treffpunkt Bockkeller* wird mit 3–4 musikalischen Begegnungen fortgesetzt. Im April stellen Robert Kolar und Roland Sulzer ihr brandneues Programm *Farkaskaden auf der Grünbauminsel* vor, weiters dürfen wir auf einen einmaligen *Harfenisten-Abend* mit Volker Kempf, Ursula Fiedler und Alexander Kaimbacher gespannt sein. Ebenfalls noch vor dem Sommer sind zum Themenschwerpunkt Liebe die Schauspielerinnen (des Jahres 2008) Chris Pichler sowie Walther Soyka und Michael Bruckner mit feinfühligem Texten und hinreißenden Schubertliedern zu Gast.

Im Sommer werden wir unseren Saal, wie in den vergangenen Jahren, dem Armen Theater Wien zur Verfügung stellen und das Theater L.E.O. (Letztes erfreuliches Operntheater) plant ebenfalls ein weiteres Gastspiel bei uns.

Es gibt also viel für unser kleines Team zu tun. Daher bitten wir Sie um Ihre Unterstützung und Anregungen, um unseren Konzertbetrieb entsprechend aufrecht erhalten zu können. Das Budget der „öffentlichen Hand“ ist für dieses Jahr leider gleich geblieben. Aus diesem Grund muss unser Konzertbetrieb auch leicht gekürzt werden. Trotzdem sind wir sehr zuversichtlich und wünschen Ihnen ein gutes Jahr 2009.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Feber 2009

Iris Mochar-Kircher, Herbert Zotti und Susanne Schedtler

PS: Bitte vergessen Sie nicht, auf dem Erlagschein Ihren NAMEN im Feld AUFTRAGGEBER zu vermerken!

Der Mitgliedsbeitrag für 2009 beträgt 25 Euro.

Aktuelle Infos stets unter **www.wvlw.at**

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe **wvlw**-Mitglieder!

Die Wirtschaftskrise hat auch uns dazu bewogen, Einsparungen vorzunehmen. So wird der Jahresbrief 2009 an unsere Mitglieder – ja, man kann Mitglied im **wvlw** werden, für nur 25 Euro pro Jahr! – diesmal in der Zeitung abgedruckt und der Erlagschein beigelegt. Eine Postsendung mit Brief hat inzwischen trotz großer Stückzahl keine nennenswerten Ermäßigungen mehr – von dem Geld können wir zwei Konzerte finanzieren! Wir sind sicher, dass Sie für diese kleine Änderung im „volksliedwerkschen“ Aussendeverfahren Verständnis haben und wünschen Ihnen gute Lektüre!

Susanne Schedtler und das Team des **wvlw**



16. Dezember **Liacht – Fény.**

Ein österreichisch-ungarisches Weihnachtsprogramm mit **Aniada a Noar, Janos Hasur, Tünde Fabri-Ivánovics** und **Geza Fabri**

Wenn die steirischen Aniada a Noar (= Ein jeder ein Narr) nicht wenigstens einmal im Jahr in Wien spielen, werden ihre Fans unruhig. Außerdem möchte man natürlich das neue Weihnachtsprogramm kennenlernen. Diesmal luden die Narren ungarische Musiker ein und zeigten wieder einmal, dass nach 25 Jahren die Phantasie und musikalische Kreativität noch gesteigert werden kann. Die Harmonie zwischen den beiden Ensembles war ausgesprochen intensiv, trotz der völlig unterschiedlichen Sprachen und nicht verwandtschaftlichen Musikulturen. Die mit einer außergewöhnlichen Stimme gesegne-



Tünde Fabri-Ivánovics

Das Kleine Wiener Neujahrskonzert

te Sängerin Tünde Fabri-Ivánovics und ihr Mann Geza Fabri haben im Duo einige ungarische Volkslieder gebracht, die un- gemein berührend waren, der lustige Janos Hasur zeigte auf Geige und Bratsche die Virtuosität, die man bei einem ungarischen Geiger auch irgendwie erwartet (zumindest die Wiener). Die ungarische Laute Koboz sorgte für den authentischen Moment und wurde von Geza Fabri meisterhaft gespielt. Wunderbar waren auch die gemeinsamen Stücke, brav hatten die Narren ungarische Strophen und Refrains gelernt, und Sängerin Tünde sang sogar mit Aniada a Noar ein ganzes Lied auf steirisch. Wir freuen uns schon auf die nächste CD der weihnachtlichen „Licht-Reihe“, die natürlich Liacht – Fény heißen wird.


1. Jänner **Kleines Wiener Neujahrskonzert**
Mit **Walther Soyka & Karl Stirner** und dem **Soyka Trio** mit **Traude Holzer**

Heuer haben wir (wieder einmal) mit einer uns selbst auferlegten „Tradition“ gebrochen: Bei unserem „Kleinen Wiener Neujahrskonzert“ war bisher immer ein Schrammelquartett zu hören. Aber jetzt, nach 15 Jahren, haben wir etwas anderes probiert. Diesmal waren drei Formationen, gebildet aus fünf Musikern, auf der Bühne. Also neben dem Soyka Trio mit Harmonika, Geige und Kontragitarre, das Duo Soyka & Stirner mit Harmonika und Zither und das Duo Steinberg & Havlicek. Das ermöglichte ein vielseitiges und – wenn man das so banal sagen darf – tolles Programm in dem übervollen Saal. Selten haben wir so viele positive Publikums Kommentare bekommen und möchten die zahlreichen Danksagungen an die Musiker weitergeben.

Soyka Trio: **Clemens Fabry** Geige | **Walther Soyka** Harmonika | **Peter Havlicek** Kontragitarre

11. Jänner **Variationen über den Blues**
Johnny Parth zum 79. Geburtstag.
Vortrag und Blues-Session mit **Al Cook, Hans Theessink, Erik Trauner** u. a.

Wir wußten nicht, dass die Melodie von „Jå, mir san mit'n Radl då“ von einem Blues aus den 1920er Jahren stammt. Johnny Parth hat es mit einer Aufnahme belegt, die er zusammen mit vielen anderen in seinem legendären Blueslabel *Document Records* (heute in englischem Besitz) herausbrachte. Nicht

nur dieser Hinweis setzte das Publikum in Erstaunen, die Erläuterungen Parths und seine historischen Aufnahmen der afro-amerikanischen Volksmusik sorgten allgemein für einen hochinteressanten Abend, sowohl für Kenner als auch für Laien. Freilich war das, was danach kam, auch nicht schlecht: die Bluesprominenz Österreichs spielte Johnny Parth zum Geburtstag auf. Erstmals bestiegen die Bockkeller-Pawlatschen der legendäre Al Cook, der nicht minder berühmte Hans Theessink, Erik Trauner von der

Mojo Blues Band, Konrad „Bones“ Windisch, „Reverend“ Katzgraber, Siggie Fassl, Sasha Ploner und Christoph Rois. Im Publikum saß u. a. Boogiespezialist Hans Maitner, der mit seiner Radio-Kultsendereihe *Living Blues* in den 1970ern dafür sorgte, dass der Blues in Österreich ein verdientes Ansehen genoss. Der Jubilar war gerührt und freute sich (so wie wir) über die phantastischen musikalischen Beiträge der Gratulanten.

24. Jänner **Variationen über Irland** mit der polnischen Band **Danar**

In der Gegend von Poznań unterrichtet seit vielen Jahren ein Musiklehrer die irische „Tin Whistle“ und die „Irish Concert Flute“, eine Holzquerflöte, die eine Weiterentwicklung der barocken Traversflöte darstellt. Wo ein Lehrer ist, gibt es auch Schüler, und so kam es, dass so manches Kind in der Gegend um Poznań mit einer Volksmusik aufwuchs, die nicht unmittelbar regionale Wurzeln hatte. Der Zufall wollte, dass die derart sozialisierte Evelina Grygier als Erasmus Studentin an der Vorlesung „Wienerlied und Schrammelmusik“ (Wintersemester 2008/09) am Musikwissenschaftlichen Institut der Univer-



Johnny Parth



Al Cook



Hans Theessink



sität Wien teilnahm. Mit der Aussicht auf eine gute Note engagierte Dozentin Susanne Schedtler die fleißige Studentin und ihre Band Danar zu einem Gastauftritt im Bockkeller. Das junge, vierköpfige Ensemble reiste also nur zu diesem Zweck aus Polen an und präsentierte vor einem staunenden Publikum echte Weltmusik. Sängerin Malgorzata Mycek sang irische Weisen, als ob sie in den grünen Hügeln Irlands zuhause wäre, Perkussionistin Patrycja Napieraka verteilte ihre wohl dosierten rhythmischen Schläge auf Instrumente aus aller Welt, wie Bodhran (Irland), Cajon (Spanien), Darabuka (arabische Trommel) und der Udu, eine Keramik-Trommel aus Nigeria. Tomasz Biela spielte virtuos und zartfühlend Gitarre und Mandola und Ewelina Grygier versetzte mit ihrer Fingerfertigkeit auf der irischen Holzquerflöte das Publikum in Trance. Die vier betonten immer wieder, dass sie nicht traditionell spielen, aber neben Eigenkompositionen auch und vor allem aus dem alten Liedgut schöpfen. Das Konzert war phantastisch, die Musikerinnen äußerst sympathisch und wer die vier noch mal hören möchte, könnte das im Rahmen des Wackelstein Festivals 2009 im Juli in Amaliendorf tun. Oder Danar direkt aus Polen engagieren: <http://www.danar.art.pl/>

100 Jahre – 100 Tage – 100 Stunden

Das Technische Museum Wien wird 100 Jahre alt!

Das Technische Museum Wien feiert im kommenden Jahr einen stolzen runden Geburtstag!

Vor 100 Jahren, am 20. Juni 1909, legte Kaiser Franz Josef den Grundstein des Museumsgebäudes in der Mariahilfer Straße parallel zu Schloss Schönbrunn. Das Jubiläum ist für uns Anlass das Technische Museum Wien in seiner Geschichte, Gegenwart und Zukunftsperspektive zu analysieren, mit besonderem Augenmerk auf die Menschen, die es bis heute prägten und heute prägen und mit dem Museum im Dialog stehen. Dazu zählen mit an vorderster Front all die Besucherinnen und Besucher, die das Technische Museum Wien als Ort der Freizeitgestaltung, der Zerstreung, als außerschulischen Lernort, als Diskussionsplattform und Gedankenanker nutzen. Für jene wollen wir das Museum im Zeitraum 13. März bis 20. Juni 2009 – also 100 Tage lang – noch weiter öffnen und ungewöhnliche Möglichkeiten anbieten, dieses zu erkunden.

Was erwartete das Publikum?

Eine Ausstellung an mehreren Orten. So webt sich eine Ausstellung mit über einem Dutzend Ausstellungsstationen im gesamten Haus wie eine Schnitzeljagd ein und öffnet Einblicke in die Geschichte aber auch in den Alltag des Museums. Für diese andere Art der Jubiläumsausstellung wurden in Wien lebende KünstlerInnen eingeladen zu verschiedenen Themen zu arbeiten. Birgit Knöchel, Ricarda Denzer, Miriam Bajtala, Anja Manfredi, Gerhard Tremel, Nikolaus Gansterer, David Moises, Werner Reiterer und Oliver Hangl übernehmen so die Rolle, den Blick der Außenstehenden auf uns zu werfen. Von einem besonderen akustisch-visuellen Blickfang im Außenraum des Technischen Museums, einem möglicherweise (un-)sinnstiftenden Hands-on, einem besonderen Teamportrait der Belegschaft des Technischen Museums bis hin zu einer Performance unter dem Arbeitstitel „sammeln – bewahren – ausstellen“ reichen unter anderem die Themenstellungen der künstlerischen Beiträge.

Ein vielfältiges Rahmenprogramm

Parallel zur Ausstellung findet während der gesamten 100 Tage ein vielfältiges Programm statt. Von g'schmackigen Workshops und Vorträgen in der parallel laufenden Sonderausstellung „Geschmacksache. Was Essen zum Genuss macht“, einem Konzert



unserer Musikautomaten, die Stücke und Einspielungen aus dem Jahre 1909 zum Besten geben, Führungen in die Depots, Restaurierwerkstätten und Archive des Technischen Museums Wien, eine Radio TMW Station, Diskussionen zur Rolle eines Technikmuseums für unsere Gesellschaft bis hin zu einem Gastspiel der Sciencebusters reicht hier die Palette des Angebots.

Ein Fest mit Marathoncharakter

Zum Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten von 17. bis 21. Juni 2009 wird das Technische Museum Wien 100 Stunden durchgehend geöffnet und bietet ein dichtes und aufregendes Programm in Zusammenarbeit mit namhaften Kulturschaffenden und originellen Beiträgen aus dem Technischen Museum Wien selbst.

Eine Publikation und eine Webausstellung

Für Zuhause und von der ganzen Welt über das World Wide Web zugreifbar entstehen eine umfassende Publikation zur Geschichte des Technischen Museums Wien im Verlag Ueberreuter und eine Webausstellung zum runden Geburtstag des Museums, konzipiert von der Österreichischen Mediathek.

Wir freuen uns auf ein hoffentlich für alle Beteiligten aufregendes Jahr!



Nähere Informationen zum Programm unter

www.technischesmuseum.at

wean hean-Eröffnung 2009 im Technischen Museum

Auch wean hean feiert 2009 einen runden Geburtstag, und so dürfen wir stolz für den kommenden Herbst das 10-jährige Jubiläum des Wienerliedfestivals ankündigen! Und was liegt näher als gemeinsam mit dem Technischen Museum ein klangvoll-rauschendes Fest zu begehen? Anlässlich der wean hean Festival-Eröffnung erwartet Sie im September 2009 im gesamten Haus des Technischen Museums, vor beeindruckender technischer Kulisse, wie etwa schwergewichtigen Lokomotiven, hochkarätige Wiener Musik. Eresene Musiker des Wienerliedes werden in den ehrwürdigen Museumsräumlichkeiten die wean hean-Eröffnung garantiert zu einem multisinnlichen Erlebnis machen. ◇



Fotos: Peter Donhauser, TMW (oben) | Peter Sedlacek, TMW (unten)

Zur Geschichte der Zither in Wien und Ottakring

von Alexander Mayer

Ein Musikinstrument im Spannungsfeld von Virtuosität, Geselligkeit und elementarem Musizieren

Als am Ende des 18. Jahrhunderts die Egalisierung der Stände in Europa ihren Anfang nahm, blieb auch in Bezug auf die Stellung und Ausübung der Musik kein Stein auf dem anderen. Konnte auf der einen Seite zunächst das reiche Bürger- und Beamtentum für sich in Anspruch nehmen, Kunst zu konsumieren und der eigenen Wertschätzung entsprechend zu rezensieren, war es auf der anderen Seite der hierarchisch immer noch streng gegliederten Gesellschaft mit der Aufhebung der zünftischen Zwänge erstmals jedermann möglich geworden, durch Kunst, im speziellen die Darbietung und ökonomische Verwertung von Musik, Brot zu verdienen. So mischten sich auch unternehmungslustige Landleute mit ihren Instrumenten und ihrer Musik in die Städte und fanden dort zahlreiches wie konsumfreudiges Publikum auch abseits des wohlhabenden Bürgertums. Die damals entstandenen Veranstaltungs- und Vertriebsformen haben schlussendlich Strukturen geschaffen, die mancherorts bestimmenden Bestand bis heute haben und noch in unserer Zeit das Feld medial wahrgenommener Kunst abstecken.

Spätestens mit den schweren Finanzkrisen um 1870 fand sich ein immer größer werdender Teil der bürgerlichen Bevölkerung beim Anlass ihrer Musikrezension allerdings an Orten und in Veranstaltungsformen wieder, die ihre Wurzeln nicht in ihrer eigenen, sondern in einer anderen, zum Beispiel der vorstädtischen Kultur hatten; dieses stete Zusammenwachsen von anfangs recht unterschiedlichen Feldern mag ebenso ein Parameter für den Topos Wiener Volksmusik sein, wie der Erwerb und Austausch von Kernkompetenzen unter den Musikern, die da wie dort vor ihr Publikum traten.

Eine erste (überlieferte) Anerkennung, die der Zither viele wichtige Türen öffnete, war ein Konzert, das der am Schottenfeld beheimatete Sohn eines Gastwirtes, Johann Petzmayer, 1826 vor Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses in Wien gab. 1827 folgte ein zweiter Auftritt in der Sommerresidenz Laxenburg, und schon 1838 leuchtete sein Stern so hell am Musi-

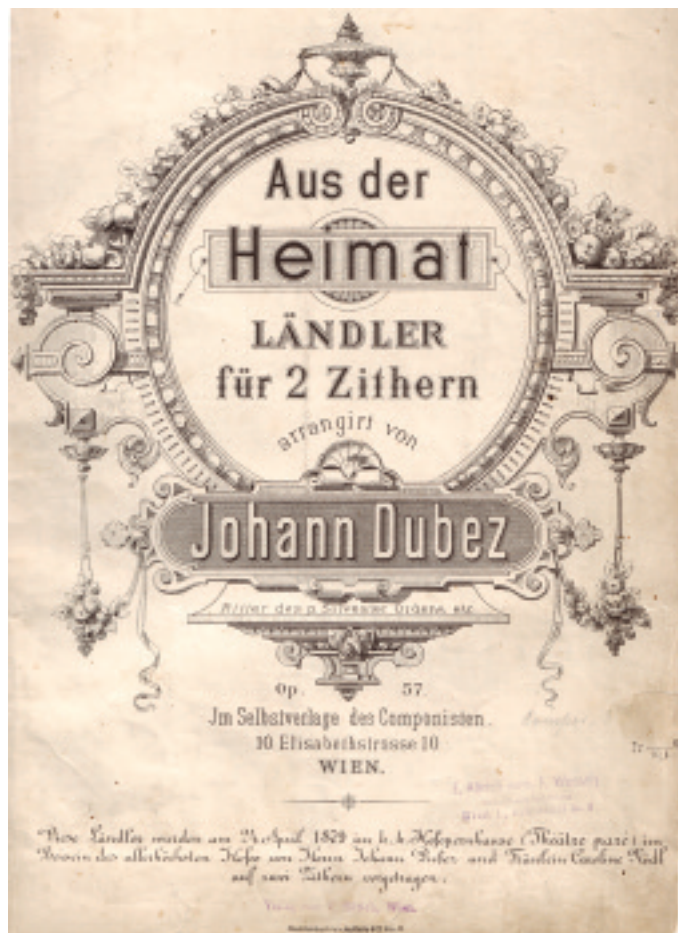
kantenhimmel, dass er nach umfangreicher Reisetätigkeit von Herzog Maximilian in Bayern als Kammervirtuose angestellt wurde und damit den Typus des Zithervirtuosen generierte, ohne dessen Vorbildwirkung die nachfolgende Entwicklung nicht so denkbar ist, wie sie stattgefunden hat. In derselben Generation von *Naturalisten*, der Petzmayer (*1803) zuzurechnen ist, sind zum Beispiel auch

der Instrumentenmacher und Musiker Georg Ehn, der Musikmeister Josef Söllner und Joseph Herzog – diese beiden in Zusammenhang mit den *Steirischen Alpsängern* und deren Auftritten in Wiener Vorstadttheatern – als Zitherspieler aus Wien genannt.

Schon eine Generation später stieß die Zither auf das mittlerweile lebhaft blühende Interesse von Musikern, die eine instrumentale Ausbildung zum Beispiel am *Conservatorium* der Gesellschaft der Musikfreunde absolviert hatten und das Zitherspiel als Zusatzqualifikation erlernten; zum Teil verdienten sie ihr Leben im Theater- und Musikbetrieb Wiens. Zu den vielen, die hier auch schon von den Errungenschaften des städtischen Zitherbaus, wie zum Beispiel der Werkstatt von Anton Kiendl, profitieren konnten, zählen Carl Ignaz Umlauf (*1824), Anton J. Paschinger (*1825) und der 1828 im Vorort Neulerchenfeld geborene Johann Dubez, der abseits einer Virtuosenkarriere auf vielen unterschiedlichen In-

strumenten (Violine, Gitarre, Zither, Harfe, Concertina) zu einem der wichtigsten Mentoren der Zither in Wien geworden ist.

Obwohl oder vielleicht gerade weil Dubez aus ärmlichen Verhältnissen stammte (der Vater war Webermeister), entwickelte er sich schon bald zu einem gut ausgebildeten, erfolgreichen und gewandten Musiker auf der Violine und Gitarre, der zudem in jungen Jahren als Herausgeber von Zithermusikalien – *Der Melodiensammler für Zither* (Verlag Spina ab 1853) und *Album für Zitherspieler* (Verlag Glöggel ab 1854) – in die Öffentlichkeit getreten war. Die Absatzmöglichkeiten für solche Druckwerke waren dank des immer größer werdenden



Johann Dubez: Aus der Heimat. Ländler für 2 Zithern arrangirt. Diese Ländler wurden am 24. April 1879 im k.k. Hofopernhaus (Théâtre paré) im Besitze des allerhöchsten Hofes von Herrn Johann Dubez und Fräulein Caroline Nödl auf zwei Zithern vorgetragen.



Zwei
Zitherspielerinnen.
Postkartenphoto,
Wien(?) ca. 1900.
Auf dem Notenpult
Zeitvertreib,
Sammlung melodische
Tonstücke für Zither
von Wilhelm
Schaschek.

Publikumsinteresses im Wachsen begriffen und wurden durch die Publikation von Zitherschulen, mit Hilfe derer das modern gewordene Instrument erlernt werden konnte, eifrig unterstützt: 1850 lässt sich die erste Zitherschule auf Wiener Boden durch eine Ankündigung in der Wiener Zeitung nachweisen (Lapresle-Montlevrin), weitere Zitherschulen haben in diesem Jahrzehnt Leopold Freiherr von Sahlhausen (1855), Eduard Geiringer (1858), Carl Ignaz Umlauf (1859) und Josef Zehethofer (1860) verfasst.

Eine frühe Komposition von Dubez für Zither befindet sich in jener Mappe, die Wiener Komponisten dem jungen Kaiserpaar Franz Josef und Elisabeth von Österreich im Jahr 1854 zum Geschenk gemacht haben. Der Titel der Komposition lautet: *L'amour et l'hymen – Melodie de Vieux Temps*, und sie ist auch Zeugnis davon, dass Dubez auf sich aufmerksam zu machen wusste und schon damals gute Kontakte gepflegt hat – ebenso wie 25 Jahre später, als er zu Ehren der silbernen Kaiserhochzeit in einer Festvorstellung des Hofoperntheaters im Divertissement *Aus der Heimat* ein 'Zitherständchen' mit seiner Nichte Caroline Nödl interpretiert hat. Vielleicht war Dubez auch am 1. Jänner 1856 zugegen, als Carl Ignaz Umlauf mit seinem ersten Konzert im Saal des Musikvereins unter den Tuchlauben der Zither die bürgerlichen Musikveranstaltungsorte öffnete und damit – gerade dort – eine langwährende Tradition begründete.

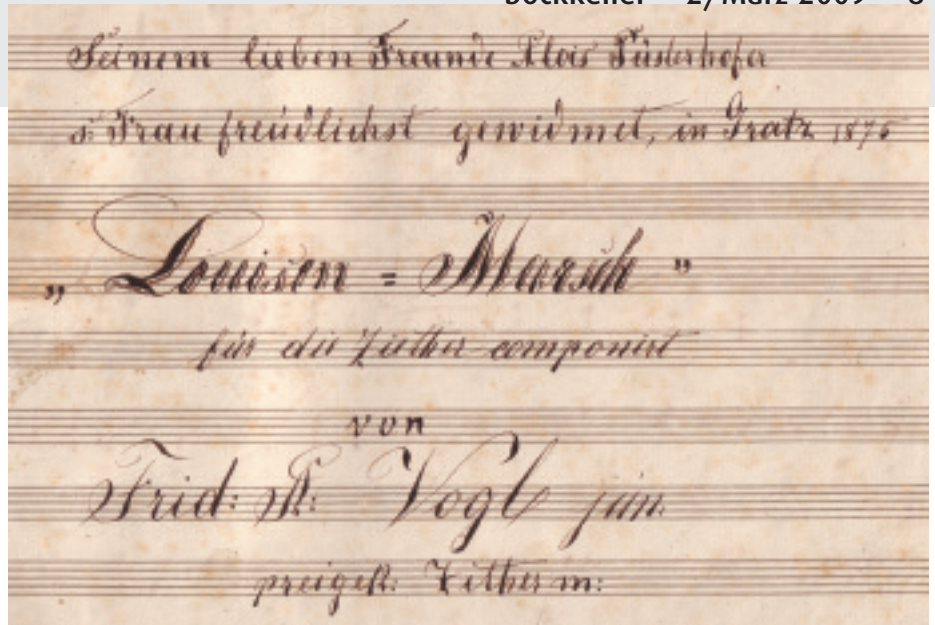
Jedenfalls steht das Virtuosenleben des Johann Dubez exemplarisch für die Möglichkeiten, die das durchlässige Nebeneinander von Musikvertriebswegen mit unterschiedlichen sozialen Kulminationspunkten im 19. Jahrhundert geboten hat: für die Verbreitung der Zither in Wien war es von enormer Bedeutung. Hatte Dubez, wie schon gesagt, in seiner Jugend als Herausgeber zum Aufbau der Zitherspielergemeinschaft beigetragen, war er als Virtuose (auch auf anderen Instrumenten) so hoch geachtet, respektiertes Vorbild mit unverzichtbaren Kontakten und nicht zuletzt moralische Instanz geworden, dass er im Jahr 1875 zum Präsidenten des *Ersten Wie-*

ner Zitherklubs, der ersten Vereinsgründung von Zitherspielern auf Wiener Boden, gewählt wurde. Seine Mitarbeit im *Ersten Wiener Zitherjournal* von Franz Wagner (1853–1930) ist ebenso dokumentiert, wie seine Bestellung zum Vorstand des *Österreichischen Zither-Fachvereins in Wien* (1884) eine nahezu logische Konsequenz seiner 'Karriere' als Zithervirtuose war. Nach einem Auftritt vor dem Hof in Constantinopel erhielt Dubez die „Ritterdecoration (Chevalerie) des Médjidié-Ordens“ (1881), was eine in vielen Zeitungen besprochene Geschichte war – auch noch lange nach dem Ableben von Dubez im Jahr 1891 („Die Zither im Harem des Sultans“).

Es gehört zu den Eigentümlichkeiten der Zithergeschichte, dass einmal ausgebildete Begriffslandschaften und Typen – manchmal fast beängstigend – lange in Verwendung geblieben sind und durch die Zeiten, generaliter gesagt, mehr von außen beurteilt, als durch die Zitherspieler selbst adaptiert wurden. Das gilt für die Entwicklung und Verwendung von Instrumentenformen genauso wie die Verknüpfung des Zitherspielens mit dem Lebensumfeld der Musiker. Eine gewisse Zäsur auch im Selbstverständnis bedeutete jedoch die Etablierung des Begriffs ‚Zitherlehrer‘, die sich mit einer Generation in den 1850er Jahren geborener Musiker ankündigt. Freilich verstanden sich alle Virtuosen, zu denen hier zumindest(!) noch August Huber (1835–1917) genannt sein soll, auch als Pädagogen. Allerdings in zweiter Linie und im Sinne einer ergänzenden Tätigkeit. Mit der sozialen Stellung ihrer (hoch-) adeligen Schülerinnen und Schüler erhöhten sie ihre eigene gesellschaftliche Position und nicht selten ihren Marktwert als Virtuosen, der ihnen am Ende des Jahrhunderts wiederum behilflich war, die von ihnen (Huber, Wagner) als Unternehmer geführten Zitherschulen zu bewerben.

Anders verhielt es sich bei einigen Musikern, die aus Ottakring stammten bzw. hier ihren Lebensmittelpunkt hatten. Allen voran sei Anton Karpf genannt, der 1832 als Sohn eines Hauers im Weinort Ottakring geboren wurde. Er wird als Musiklehrer, Zitherlehrer und Komponist bezeichnet und hat

eine in den 1870er Jahren erschienene Sammlung *Musikalische Blumenlese – Compositionen für die Zither* hinterlassen. Viel mehr wissen wir, nicht zuletzt durch die Berichte der *Wiener Zither-Zeitung*, die eine der bedeutendsten Quellen zum Zitherspiel in Wien darstellt, über Friedrich Anton Vogl (1852–1919), auch Anton Friedrich Vogl jun. genannt. Schon sein Vater wird als Zitherlehrer erwähnt, der niemandem geringeren als dem späteren Virtuosen August Huber die ersten Fertigkeiten auf dem Instrument vermittelt hat. Ab 1867 scheinen die beiden Vogls als Zithervirtuosen und Volkssänger, Zithermeister, Clavier- und Zitherlehrer unter Ottakring und Neulerchenfelder Adressen auf, was schon auf die Rolle als musikpädagogischer und musikalischer Grundversorger hinweist, in die der junge Vogl, eine Ausbildung im Cäcilienverein inkludiert, hin-



Friedrich Anton Vogl: Louisen-Marsch, Autograph

Gründung von Zithervereinigungen in Ottakring und dem benachbarten Hernals beteiligt: *Neulerchenfelder Zitherklub*, *Geselligkeitsverein Club der Zitherfreunde* und die *1. Wiener Damen-Zither-Concert-Gesellschaft 'Preciosa'*.

Mehr noch als Friedrich Anton Vogl war der Vokalist und Zitherlehrer Anton Martin Sacher (1852–1919) in die Dachorganisationen der Zitherspieler und die keimende Problematik um eine qualitätvolle Zither(lehrer)ausbildung eingebunden. So wie das Erlernen der Zither spätestens am Ende des Jahrhunderts zu einer, schon der geringeren Anschaffungskosten wegen, überlegenswerten Alternative zum Klavierunterricht wurde („Klavier des kleinen Mannes“), war die Zahl jener Spieler, die sich ausschließlich als Lehrer verstanden und mit dieser Tätigkeit ihr Leben verdienten, im steten Wachsen. Diese Menschen leisteten, von vielen Virtuosen oft mißtrauend kommentiert, als Zulieferer neuen Publikums zu ihren Konzerten und Käufer der nun massenhaft erscheinenden Zithermusikalien aber durchaus geschätzt, einen guten Teil der elementaren Musikausbildung in Wien, die damals der privaten Initiative überlassen war.

1885 ließ sich Anton Martin Sacher in der Grundsteingasse nieder, gründete eine Zitherschule und arbeitete dort auch als Schriftführer des *Österreichischen Zither-Fachvereins in Wien* und dessen Nachfolgeverein, dem *Wiener Zither-Fachverein*. Sacher wurde die prägende Figur im *Centralverband*



Anton Friedrich Vogl (1852 bis 1919) Portrait aus der Wiener Zitherzeitung (1888) © Österreichische Nationalbibliothek

eingewachsen ist. Im handschriftlichen Notenbuch von Vogl jun., das vielleicht schon sein Vater begonnen hat zu beschreiben, finden sich neben einem repräsentativen Repertoire eines Zitherspielers vor 1880 (Ponier, Baumann, Montlevrin, Meininger, Zehethofer, Umlauf und Weselowsky und viele andere) einige autographe Kompositionen von Vogl, zum Beispiel der *Louisen-Marsch*. 1884 eröffnete Vogl in der Brunnengasse 55 eine Zitherschule, die sich zu einer der bedeutendsten der ganzen Stadt entwickeln sollte. Dabei ging Vogl mit großem Geschick vor, was die Aktivierung seiner Kontakte in der Zitherszene betraf. Gelegentlich eines *Zither-Preiswettkampfes* saßen beispielsweise Johann Dubez, Carl Franz Enslein (1849–1907) aus dem Servitenviertel am Alsergrund und besoldeter(!) Kammervirtuose des regierenden Fürsten Auersperg, sowie Georg Meininger (*1815), ein Veteran der Wiener Zitherspieler, in der Jury und signalisierten höchste Kompetenz. Vogl, der auch als Mandolinspieler Aufnahme in einen Musikerschematismus gefunden hat (1886), war in den 90er Jahren federführend an der

Abonnements-Bedingungen
für Österreich-Ungarn und
Zustößland:
Mit Beifolger:
Halbjährig
4 fl. 12 kr. — 4 fl. 12 kr. — 10 fl.
Volljährig
7 fl. 12 kr. — 4 fl. 12 kr. — 10 fl.
Eingel. Abonnent
40 fr. — 50 fl.

Über Beifolger beträgt
das Abonnement die Hälfte
der angeführten Preise.

**Wer bei vollständiger Ab-
schreibung gilt** hat Abzuga-
bucht als zahlendes.

Druckort und Verleger für den Centralverband: **Anton Martin Sacher**, vom k. k. u. ö. k. k. Hof- und Staatsrat, k. k. Hof- und Staatsrat, k. k. Hof- und Staatsrat.

Das Centralblatt der Zithervereine erscheint am 15. März 1895.
Redaction Administration
Nr. XVI., Ottakring,
227 41.
Verleger
vorher Hilferl Verleger.
Abonnement
werden sowohl von der Ad-
ministration als durch die
zahl von hiesigen Buch-
und Musikalienhändlern
und von d. l. Postämtern
entgegengenommen.
Abonnenten werden nicht
zurückgezogen.
(Es werden 50. der Ab-
schrift zurückgehalten.)

Organ des Centralverbandes
der Zithervereine der österr.-ungar. Monarchie.
Musikalische Fachzeitschrift für die Zitherspieler der Zithervereine.

Verleger für den Buchhandel:
Haber & Reiterbach, Wien, L. Frumholz 2. — **Zuch Gredl**, Leipzig, Knauff 2.

Druckort und Verleger für den Centralverband: **Anton Martin Sacher**, vom k. k. u. ö. k. k. Hof- und Staatsrat, k. k. Hof- und Staatsrat, k. k. Hof- und Staatsrat.

Nr. 30. Wien, am 15. März 1895. III. Jahrgang.

Centralblatt der Zithervereine. Organ des Centralverbandes der Zithervereine der österr.-ungarischen Monarchie. Herausgegeben von Anton Martin Sacher in Wien Ottakring



Anton Martin Sacher: *Hilfsliteratur für jede Zitherschule*
Wien o. J., Eigenverlag des Komponisten

der Zithervereine der österreichisch-ungarischen Monarchie mit dem *Centralblatt der Zithervereine* als Vereinsorgan (1892), gründete 1895 den *I. Ottakringer Zitherklub* und betrieb die Gründung einer *Fachgenossenschaft für Zither-Lehrkräfte* (1897), die – nach seinem Ableben – im Jahr 1922 in die Gründung der *Fachschule für höheres Zitherspiel* mündete, eine Privatschule des *Deutsch-Österreichischen Zitherlehrerverbands*. Zum wichtigen pädagogischen Nachlass des Musikers gehört vor allem sein *Methodisches Lehrbuch für das Zitherspiel*, das, 1936 von Heinrich Pröll neu herausgegeben, noch heute oft im Gebrauch steht. Zahlreiche andere Lehrwerke – A. M. Sacher's *Hilfsliteratur für jede Zitherschule geeignet* – ergänzen



Wilhelm Schaschek
(1857–1928)
Portrait aus der *Wiener Zitherzeitung* (1894)
© Österreichische Nationalbibliothek

zen sein Werk ebenso, wie Aufsätze zu musiktheoretischen und methodischen Fragen.

Ein Musiklehrer und Zitherspieler, der nahezu noch das ganze erste Drittel des 20. Jahrhunderts miterlebt und auch an entscheidender Stelle geprägt hat, war Wilhelm Schaschek (1857 bis 1928). Er erschließt sich dem zeitlich fernen Beobachter als einer der wenigen Zitherspieler, die eine Brücke über die schwierigen Jahre des I. Weltkrieges und dem folgenden Ende der Monarchie bauen konnten; ein Musiker, der sowohl in den Musikvereinskonzerten des *Wiener Zitherbundes*, einer Virtuosenvereinigung unter der Ägide von Franz Wagner (ab 1890) zugegen war, als auch höchstselbst das erste gemeinsame Konzert aller Wiener Ortsgruppen des *Arbeiter-Zitherbundes* leitete (1914). Gemäß seiner Fähigkeit vermeintliche(?) Gegensätze zu überwinden, finden wir Schaschek später an wichtigen Stellen der Zitherbewegung: er war Präsident des *Deutsch-Österreichischen Zitherlehrerverbands*, Direktor dessen *Fachschule für höheres Zitherspiel* und 2. Vorsitzender des *Österreichischen Zitherbundes*. Ab etwa 1890 betrieb er, wohl mit seiner Frau, der „vortrefflichen Claviermeisterin“ Franziska M. Cavalier, in der Thaliastraße 119 (159?) eine Musik- und Zitherschule. Seine Sammlung melodischer Tonstücke für Zither *Zeitvertreib* findet sich auch heute noch verhältnismäßig oft in musikalischen Nachlässen.



Wilhelm Schaschek: *Zeitvertreib*, Sammlung melodischer Tonstücke für Zither. Wien o.J., Eigenverlag des Komponisten

Alle Abbildungen in diesem Beitrag, wenn nicht anders angegeben, aus dem Archiv Alexander Mayer



Musikantentage 2009

Gesangsbegleitung hervorragend eignet. Nach dem großen „Zitherboom“ in den 1950er und 60er Jahren ist es etwas still um dieses Instrument geworden. Vielleicht gelingt es hier wieder Musikanten zur intensiveren Praxis anzuregen.

Musikantenwerkstatt „Wienerlied“

(Keine Vorkenntnisse erforderlich)

Wienerlieder in ihrer ganzen Bandbreite sollen hier vorgestellt und gesungen werden. Nicht das „Ausfeilen“ einiger weniger Lieder ist vorgesehen, sondern die Eigenart und Vielfalt aufzuzeigen und das Erlernen anzuregen, ist Ziel dieses Kurses. Ausflüge in Grenzbereiche wie Theaterlied, Volkslied und Schlager könnten passieren.

Musikantenwerkstatt Knopfharmnika

(Vorkenntnisse erforderlich)

Musikantenwerkstatt Akkordeon

(Vorkenntnisse erforderlich)

Es gibt eine bedeutende Anzahl guter Harmonikaspieler, die nicht von den Tasten lassen können (oder wollen). Heuer haben wir für beide Neigungsgruppen vorgesorgt. Sowohl als Begleitinstrument zum Gesang wie auch im Paackl oder Schrammelquartett ist die Harmonika nahezu unverzichtbar. Auch diese Funktionen, sowohl Gesangsbegleitung wie Ensemblespiel, sollen hier eingeübt werden.

Musikantenwerkstatt Kontragitarre

(Vorkenntnisse erforderlich)

Etliche Kontragitaristen des vorigen Kurses treffen sich weiter regelmäßig zum gemeinsamen Spiel. Wir freuen uns sehr, dass die Beschäftigung mit diesem für die Wienermusik so typischen Instrument intensiver wird. Auch hier ist neben der Beschäftigung mit der Kontragitarre das Zusammenspiel mit anderen Instrumenten vorgesehen.

Details

I. Teil Samstag bis Sonntag, 9.–10. Mai 2009

Jeweils von 9.30–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr

Vokalwerkstätten: **Alpines Jodeln** (Sa & So vormittags), **Dudeln** (Sa & So nachmittags), Instrumentalwerkstätten: **Geige, Zither** (Sa & So)

Kursbeiträge 9.–10. Mai 2009:

Jodeln: Euro 30,- (erm. Studenten: Euro 21,-)

Dudeln: Euro 30,- (erm. Studenten: Euro 21,-)

Jodeln & Dudeln: Euro 50,- (erm. Studenten: Euro 35,-)

Einzelstunden bei Christina Zurbrügg und Doris Windhager nach Vereinbarung möglich (im Kursbeitrag nicht inbegriffen)

Geige: Euro 80,- (erm. Studenten: Euro 56,-)

Zither: Euro 80,- (erm. Studenten: Euro 56,-)

II. Teil Samstag bis Sonntag, 16.–17. Mai 2009

Jeweils von 9.30–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr

Vokalwerkstätte: **Wienerlied**, Instrumentalwerkstätten: **Knopfharmnika, Akkordeon, Kontragitarre**.

Abschlusskonzert Gesang und Schrammelquartette

Kursbeiträge 16.–17. Mai 2009:

Wienerlied: Euro 35,- (erm. Studenten: Euro 25,-)

Knopfharmnika, Akkordeon, Kontragitarre: Euro 80,- (erm. Studenten: Euro 56,-)

Ort: Liebhartstaler Bockkeller, Gallitzinstraße 1, 1160 Wien

Anmeldung und Infos unter 01-416 23 66 oder office@wlvw.at

Anmeldeschluss: 30. April 2009

Der Kursbeitrag ist im Vorhinein bis spätestens 6. Mai 2009 (Eingang) auf unser Konto zu überweisen:

Wiener Volksliedwerk, Bank Austria, Konto Nr. 00668111909, BLZ: 12 000, Stichwort: Musikantentage 2009 / [Kursangabe]

Bei Überweisungen aus dem Ausland:

IBAN: AT87 12000006 6811 1909 und BIC: BKAUATWW.

>>

Letztes Jahr begann mit den **Musikantentagen** eine erste spezifische Ausbildung für Wienerlied und Wienermusik. Der große Erfolg ermutigt und verpflichtet uns, dieses Angebot fortzusetzen und in Bezug auf die Instrumentalmusik zu erweitern. In diesem Jahr bieten wir, zusätzlich zu Knopfharmnika und Kontragitarre, Geige, Zither und Akkordeon an. Fachkundige Anleitung durch ausgewählte Referenten soll Wienermusikfreunden helfen, ihre Kenntnisse der Schrammelmusik, des Wienerliedsingens und Dudelns zu erweitern und zu vertiefen.

Vorkenntnisse auf den Instrumenten sind Voraussetzung für die Teilnahme. Singen und Dudeln verlangen hingegen außer einer erträglichen Stimme und Freude am Singen eigentlich nichts. Wir möchten diesmal auch ein wenig Stimmbildung anbieten, um Grundzüge von Atemtechnik und Artikulation zu vermitteln. Aber keine Anleitung zum „Kunstgesang“.

Im letzten Jahr waren wir etwas vom großen Interesse am Wienerliedsingen und Dudeln überrascht. Vor allem darüber, dass viele Teilnehmer beide Angebote annehmen wollten. Daher laufen diese beiden Kurse heuer zeitlich getrennt ab, um Gelegenheit zu geben, beide Einheiten wahrzunehmen. So haben wir die Musikantentage auf zwei Wochenenden aufgeteilt:

Am 9.+10. Mai: **Jodeln & Dudeln** sowie **Geige** und **Zither**.

Am 16.+17. Mai: **Wienerlied**, **Knopfharmnika**, **Akkordeon** und **Kontragitarre**.

Die Angebote im Einzelnen:

Musikantenwerkstatt „Alpines Jodeln und Wiener Dudeln“

(keine Vorkenntnisse erforderlich)

Verwandtschaften und Unterschiede des alpenländischen Jodlers zum Wiener Dudler werden hier klar. Dudlerinnen haben immer einen beträchtlichen Teil ihres Repertoires aus dem Jodler und dem „Salonjodler“ geschöpft. Das haben wir hier auch vor.

Musikantenwerkstatt Geige (Vorkenntnisse erforderlich)

Hier soll der für das Schrammelquartett so wichtige „Wienerische Klang“ geübt werden. Ebenso die Vortragstechnik wie Rhythmik, Tempo, Dynamik usw.

Also: Damit der Himmel wieder voller Geigen hängen möge!

Musikantenwerkstatt Zither (Vorkenntnisse erforderlich)

Die Zither ist ein leider fast verdrängtes bzw. vergessenes Instrument, das sich sowohl für den Solovortrag als auch für die

Wienerliedveranstaltungen | März | April 2009

Veranstalter ist nicht das Wiener Volksliedwerk!

Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Dienstag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Weana Spatzen

Jeden letzten Dienstag im Monat: Weinschenke **Zum Haydn**
1060, Hadyngasse 7, 19.00 Uhr, Tel.: 597 21 60

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Alt Wiener Stimmungsduo Schaffer-Hojsa

Jeden Dienstag: **Beim Hannes**
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

Kurt Girk und Rudi Koschelu

Jeden 1. Donnerstag im Monat: **Zum G'spritzten**
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel.: 971 34 28

Kurt Girk und Rudi Koschelu

Jeden 1. Montag im Monat: **Café Max** 1170, Taubergasse/
Ecke Mariengasse, 19.30 Uhr, Tel.: 486 31 02

Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl (Harmonika) und
Peter Tunkowitsch (Kontragarre)
Jeden 3. Montag im Monat: **Gastwirtschaft Zum Sieg**
1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel.: 214 46 53

Trude Mally mit Freunden

Jeden 3. Donnerstag im Monat: **Restaurant Prilisauer**
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28
Unbedingt vorher anrufen!

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragarre), abwechselnd mit
Fredy Gradinger oder Herbert Bäuml (Harmonika)
Jeden Donnerstag: **Café-Restaurant Alt-Erdberg**
1030 Wien, Fiakerplatz 8-10, 19.00 Uhr, Tel.: 941 95 92

Wiener Halbwelten

Agnes Palmisano (Gesang), Roland Sulzer (Akkordeon)
und Peter Havlicek (Kontragarre)
Jeden ersten Donnerstag im Monat: **Café Prückel**
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel. 01/ 512 61 15

Edi Reiser & Roland Sulzer

mit Überraschungsgast ...
Donnerstag, 9. April 2009: **Café Schottenring**
1010, Schottenring 19, 19.00 Uhr, Tel.: 315 33 43

Neuwirth Extremschrammeln

wia 's is... – Premiere des neuen Programms!
Freitag, 6. März 2009: **Orpheum**
1220, Steigenteschgasse 94b, 20.00 Uhr,
www.orpheum.at, Tel.: 481 1717

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem
neuesten Stand, für den wir jedoch keine Gewähr
übernehmen können.

Besuchertag für Archivrecherchen, Liedanfragen,
CD- bzw. Bücherkauf, etc.

Jeden **Mittwoch 13.30–16.00 Uhr**
oder nach Terminvereinbarung.
Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1

wvww wiener
volksliedwerk

Die Referenten der Musikantentage 2009

Herbert Bäuml (*1951) Sänger, Akkordeonist, Pianist, wirkte in frühesten Jugend bei den „Sängerknaben vom Wienerwald“, besuchte das Konservatorium (Fächer: Gesang und Klavier), ein Experte der Wienermusik in allen ihren Facetten.

Fredi Gradinger (*1955) Akkordeonist, Sänger und Komponist, Studium am Konservatorium Wien, unzählige Auftritte und Gastspiele im In- und Ausland, Duo D' Weana Spatzn mit Rudi Koschelu seit 1978.

Rudi Koschelu (*1953) Kontragarist, Sänger und Komponist, stammt aus einer Musikerfamilie, einziger männlicher Dudler neben seinen Kolleginnen in Wien, umfangreiches Liedrepertoire und Zusammenarbeit mit Karl Hodina, Trude Mally, Herbert Bäuml, u.v.a.

Cornelia Mayer Zitherspielerin, Fagottistin, Pädagogin und Coach, Studium der Zither am Konservatorium Wien sowie Fagott an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, umfassende Unterrichts- (Musikschulen Ottakring und Landstraße) und Konzerttätigkeit.

Walther Soyka (*1965) spielt seit 1983 die chromatische Wiener Knopffharmonika, einer der wichtigsten Spieler und Wiederentdecker der Wiener Schrammelmusik, über 1500 Konzerte als Akkordeonist mit den Extremschrammeln, diverse Musikensembles, eigenes Label (non food factory).

Roland Sulzer (*1966) Akkordeonist und Sänger, hat bei Josef (Pepi) Mataushek sein Handwerk gelernt, ständiger musikalischer Begleiter von Trude Mally, Zusammenarbeit mit Agnes Palmisano, Peter Havlicek u. v. a.

Peter Tunkowitsch (*1958) Geigenbaumeister und Kontragarist, leitet seit vielen Jahren die Wiener Salon Schrammeln, Meisterkurse im Geigenbau und regelmäßige Wienerlied-Stammtische zum Mitsingen gemeinsam mit Josef Stefl (Schrammelharmonika).

Peter Uhler Geiger, Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, Auftritte im In- und Ausland, Mitglied diverser Kammerensembles wie Neue Wiener Concert Schrammeln, Rasumowski Quartett Wien, Die Reihe, seit 2000 Mitglied des RSO Wien.

Doris Windhager Sängerin und Dudlerin, in Linz geboren, seit über 20 Jahren Zusammenarbeit mit Roland Neuwirth & Extremschrammeln, darüber hinaus 1. Wiener Pawlatschen AG, Zusammenarbeit mit diversen Musikern.

Herbert Zotti (*1951) Geschäftsführender Vorsitzender des Wiener Volksliedwerks seit 1991, Leiter der Offenen Singen im **wvww** seit 1993, zahlreiche Publikationen zu Volkstanz, Volkslied, Volksmusik.

Christina Zurbrügg Sängerin, Schauspielerin, Autorin, Filmemacherin, geboren im Berner Oberland (Schweiz), seit 1984 nach längerem Südamerikaaufenthalt in Wien, intensive Beschäftigung mit Volksmusik und Jodler, Dokumentarfilm „Orvuse On Oanwe“ über Wiens letzte Dudlerinnen.



Fei Scho: Vom Ländler zum Funk
LC 00403 © Tap Tone, München 2008
€ 15,-; www.feischo.de



Cremser Selection: Pfeffer & Schmalz –
Lieder und Tänze aus der Wachau & Wien
€ 15,-; www.cremserselection.raumusik.at

Fei Scho

Es gibt einen bösen Witz über die Musik von Richard Wagner: Nach einer Stunde tapferen Zuhörens, wo (scheinbar) recht wenig in der Musik und auf der Bühne passiert, schaut man ungeduldig auf die Uhr und stellt entsetzt fest, dass erst fünf Minuten verstrichen sind und man noch lange ungeschützt darsitzen muss. Umgekehrt scheint es bei Fei Scho zu sein, in der Hinsicht, dass unglaublich viel in fünf Minuten passieren kann, diese fünf Minuten zeitlos wirken und – dass man möchte, der Abend bzw. die Musik möge nie aufhören.

Die 14 Tracks haben jeweils eine Länge von 1'23 bis 5'32. Einige davon entführen derart in eine andere Zeit, dass ich anfangs dachte, ich unterliege einer Sinnestäuschung. Dies mag an der unmittelbaren Intensität und Echtheit der Darbietung liegen, die sich sozusagen eher in die Tiefe als in die Breite entfaltet.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass ich Fei Scho, die im Juli 2008 im Bockkeller auftraten, nur vom Namen her kannte, bis ich Oktober 2008 die CD-Präsentation hier im „Schlachthof“ (ein Katzensprung von meiner Münchner Wohnung) live miterleben durfte. So müde, dass ich den Abend um ein Haar abgesagt hätte, war ich bis zur Pause hellwach und wie auf Strom. Ich war wieder froh, auf der Welt zu sein.

Stefan Straubinger wurde schon einmal als der Jimmy Hendrix unter den Drehleier-Spielern beschrieben. Seine Drehleier – bzw. sein Spiel – passt vom Klang her erstaunlich gut zu den anderen Instrumenten – Flöte, Kontrabass und Gitarre. Abwechselnd spielen die Musiker auch Schwegel, Blockflöte und Perkussion; Stefan Straubinger spielt noch Bandoneon, und alle singen. Sie spielen Volksmusik aus Bayern und den Alpen, aus Südsibirien und den skandinavischen Ländern, alles in neuer Frische. Dazu Eigenkompositionen.

Im Booklet steht ein Zitat von Gustav Mahler: „Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche“. Fei Scho zeigt wie. Zu meinen Lieblingstracks gehören „Funky Ferdl“ von Stefan Straubinger und der „Opa-Ländler“ (trad.). Der „Tanz aus Montafon“ erinnert an die traurige Geschichte der Vorarlberger Bergbauernkinder, die im 19. Jahrhundert als Arbeitskräfte nach Schwaben verkauft wurden. Und das dänische Stück „Gaestebud“ ist unwiderstehlich, betörend – reinste Rattenfänger-Musik!

Cremser Selection

Ist der Titel etwa eine Anspielung auf „Pfeffer-Wachau“ und „Schmalz-Wien“? Doch nicht! Vorne im Booklet steht ergänzend: „eine gemischte Platte aus Altwiener Tänzen, Wiener- und Wachauer Liedern“. Und hinten steht: „Wir sind vier klassisch ausgebildete Musiker, denen die Wiener und Wachauer Musik im allgemeinen und Lieder um das Thema Wein besonders am Herzen liegen. In der heute eher selten gewordenen, aber früher durchaus üblichen Besetzung Flöte, Violine und Kontragitarre, garniert mit Gesang (Sopran), kredenzen

wir Ihnen hier das spritzige Programm ‚Pfeffer und Schmalz‘.“ Damit wäre alles gesagt.

Für Neugierige: Auf der Platte sind Stücke von Strohmayer, Leopoldi, Fiebrich („Das Silberne Kanderl“), Föderl („Die Reblaus“), Schima, Schandl, Rauscher (der Kontragitarist des Ensembles) sowie ein Lied von Franz Bachmann (1900–1951), Text von Bruno Hardt Warden. Dieses vor kurzem auf einem Dachboden entdeckte Lied, „Glöckerl von Schwallenbach“, ist ein Juwel. Track 13 ist ein Bonus-Track: Schandls „Wachauer Hauerlied“, live aufgenommen im Gasthaus Brau in Gföhl. Problematisch beim „Kanderl“ und der „Reblaus“ ist das Fehlen eines Kontextes bzw. einer persönlichen „... ich erzähle euch dies, weil ...“-Komponente. Ein Japaner ohne Übersetzung würde hier lediglich hübsche, fröhliche Lieder wahrnehmen. Im geliebten „Kanderl“ aber liegt auch Schmerz und Wehmut ob der schönen Erinnerungen an vergangenes Glück; und bei der „Reblaus“ ist man eben nicht sicher, was nach dem Tod kommt!

Abgesehen von dem Bachmann-Lied finde ich die CD in jeder Hinsicht anstrengend anzuhören. Die Flöte sticht stark hervor und lenkt ab, das Vibrato der Violine ist klassisch. Die gewählten Tonarten sind hoch; es gibt kaum Sprechgesang als Abwechslung, wodurch auch die Lautstärke fast unerträglich monoton wirkt. Peter Rauscher singt zwar sein witziges „Die neiche Reblaus“ selber, doch wird dadurch die CD für mich leider nicht gerettet – die wirkt eher zuckrig als pfeffrig oder gar schmalzig. Dass die Cremser Selection mit viel Herz und Engagement dabei ist und „live“ gut ankommt, beweist Track 13, wo begeistert mitsingende Gasthausbesucher zu hören sind.

Magdalena Pemberton



Gusti Hödl † 1935–2009

Die Wienerliedsängerin Gusti Hödl ist gestorben. Zusammen mit ihrem Bruder Willy Lehner war sie eine der beliebtesten Natursängerinnen in Wien. Noch heute wird ihre LP „Ane von der Wäsch“ aus dem Jahr 1974 im Internet gehandelt oder an den Wienerlied-Stammtischen von ihrem Lied-Vortrag geschwärmt. Besonders Willy Lehner tat es sehr leid, dass sie sich aus familiären Gründen immer mehr von öffentlichen Auftritten zurückzog. Im **wenan** hean-Vorläufer „Herz Ton Wien“ von 1996 konnten wir sie noch einmal erleben. Auf der CD „Die schönsten Volkslieder aus Österreich“, ORF 1999, sang sie „Gar nix ist dran“.

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks März | April 2009



Vorschau



WVW wiener
volksliedwerk

6. | 12. | 20. | 27. März 2009
Jeweils **19.00 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Singen im Frühling

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Wer gerne singt und sich nicht recht traut, weil er vermeintlich zu jung (oder zu alt) zu sein glaubt oder an seiner Stimme zweifelt: Das offene Singen im Bockkeller zerstreut jeden Vorbehalt – und das seit 15 Jahren! Herbert Zotti leitet entspannt diese Abende. Gesungen werden Wienerlieder, Volkslieder und für Nostalgiker auch Oldies ab den 1920er Jahren. Dazu gibt 's auch die eine oder andere Geschichte zum jeweiligen Lied. Wer sich schon immer – ohne Stress – ein Liedrepertoire aneignen wollte, kann das hier beherzt tun. Es gibt keine Sitzordnung nach Stimmen, jeder kann fröhlich schmettern wie er will ... (na ja, fast!)

Freier Eintritt



Sonntag, 15. März 2009 | **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Treffpunkt Bockkeller

Mit **Netnakisum** und
Grundlseer Geigenmusi

Eintritt frei / Spenden



Was haben die beiden Rising-Star-Formationen Netnakisum und Grundlseer Geigenmusi gemeinsam? Beide sind progressiv bodenständig, spritzig-witzig, spielen gekonnt mit den Reizen der Töne ... Was unterscheidet sie grundsätzlich? Das Geschlecht in jedem Fall, hüben Girls und drüben Boys. Während die vier verdrehten Dirndl von Netnakisum (=Musikanten) im schrill-schillernden Trachtenlook mit ihrem (Streichquartett-)Strich die ganz normale Volksmusik-Revolte ausrufen und aus allen klanglichen Rohren des Globus schießen, sollte man auch vom sehr traditionellen Namen der Geigenmusi nicht voreilig den Rückschluss ziehen, sie würden vorwiegend am Boden des Althergebrachten grundeln.

Auch ihre Alpen-Affinität hat Weltformat und lässt die schrägen Burschen überall zuhause sein. Bei diesem Date werden vielleicht nicht nur musikalische Traditionen kokettieren. Der Treffpunkt der beiden Bands ist die gebotene Gelegenheit, in einem geschlechtergerechten Konzert zu prüfen: Burschen sind anders – Mädchen auch!

Netnakisum: **Johanna Kugler** – Violine, **Magdalena Zenz** – Violine, **Marie-Therese Härtel** – Viola, **Linde Gansch** – Cello
Grundlseer Geigenmusi: **Christian Eidhuber** – Violine, **Martin Feichtinger** – steirische Harmonika, **Martin Exner** – Kontrabass und **Jürgen Fleischhacker** – Gitarre



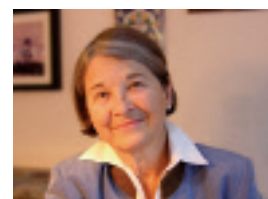
Mittwoch, 18. März 2009 | **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Freier Eintritt / Spenden

Rätselhaft und wunderbar: 200 Jahre Wiener Zither

Lesung mit **Joan Marie Bloderer** | Musik mit **Cornelia Mayer**

Im 19. Jahrhundert wurde das „Beisl-Instrument aus der Vorstadt“ fast unbemerkt Bestandteil der bürgerlichen Hausmusik. Wann und wieso fing die Zither eigentlich an, das Wiener Publikum zu faszinieren? Was rief den Wandel ihres einst armseligen Ansehens hervor? Die „klassische Musikwelt“, die sich mit der Zither für kurze Zeit beschäftigte, hat sich bald Anderem zugewandt. Trotzdem hält die Faszination des Zitherklanges seit 1850 unvermindert an. Dieser ist längst zum Wiener Allgemeingut geworden, und doch hart das Instrument Zither seiner Wiederentdeckung. Joan Marie Bloderer liest und erzählt aus ihrem neuen Buch: Zitherspiel in Wien 1800–1850. Cornelia Mayer spielt Zither. Die „Wiederentdeckung“ kann beginnen!



Vorschau

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks März | April 2009

Donnerstag, 26. März 2009 | 13.00–17.00 Uhr
Liebhartstaler Bockkeller

Kooperation

Bilder des Alter(n)s aus der Sicht der Forschung

Einladung zur 3. Veranstaltung „Ein neues Bild des Alter(n)s“

„Experten aus Wissenschaft und Forschung werden ihre ‚Bilder des Alter(n)s‘ zeichnen und so unseren eigenen Blick auf das große Thema schärfen und bereichern.“

Evelyn Weismüller, Initiatorin des Sozialen Netzwerks

Vortragende: **Prof. Dr. Peter Kampits** (Philosoph)

Dipl.-Ing. Dr. Christiane Feuerstein (Architektin)

Prof. Dr. Leopold Rosenmayr (Soziologe)

Anmeldung unter: a.winninger@sozialesnetzwerk.at oder Tel.: 01 5454544-14

Dienstag, 31. März 2009 | 19.30 Uhr

Gastspiel

Liebhartstaler Bockkeller

Haydn mit Leiden

Gastspiel anlässlich des 200. Todestages von Joseph Haydn mit **Topsy Küppers** und **Christos Marantos**

Kennen Sie Joseph Haydn? Ja, natürlich werden Sie sagen, das ist doch der mit: „Gott erhalte unsern Kaiser, unsern guten Kaiser Franz!“ Und natürlich kennen Sie auch: „Deutschland, Deutschland über alles...“ oder, falls Sie Freimaurer sind, singen Sie manchmal: „Brüder die des Bundes Schöne auf dem Erdenrund verteilt ...“. Beinahe jeder kennt den Haydn-Hit, der seit 1797 in zwanzig verschiedenen Sprachen gesungen, gepfiffen und getrommelt wird. Aber wussten Sie, dass das Leben Haydns spannend wie ein Krimi und berührend wie eine Rosamunde Pilcher-Schnulze war? Dass sein schlitzohriger Humor privat und in seinen Kompositionen zum Ausdruck kommt? Dass Haydn seine Ehefrau eine „bestia infernala“ nannte? Aber hören Sie selbst, wenn Topsy Küppers und der Konzertpianist Christos Marantos Sie mitnehmen auf eine fröhlich-respektlose Reise durch das Leben des genialen Nieder-Österreichers Joseph Haydn.
Eintritt: Euro 15,-/12,- (Studenten & wvlw-Mitglieder)



Aus: Sammelmappe „Unsere Meister der Tonkunst“, hrsg. anlässlich der Schubert-Zentenarfeier und des 10. deutschen Sängerbundesfestes vom Wiener Männergesang-Verein 1928, Maler: Ludwig Ferdinand Graf, Archiv wvlw

Montag, 6. April 2009 | 19.30 Uhr
Liebhartstaler Bockkeller

Wienerlied Stammtisch

Mit **Kurt Girk** – Gesang
Peter Havlicek – Kontragarre, Gesang
Roland Sulzer – Akkordeon, Gesang
und den **Waldhansln**:
Bernhard Ehrenfellner – Gesang
Johannes Dickbauer – Geige
Andreas Teufel – Knopffharmonika
Stephan Dickbauer – Kontragarre

Von Kurt Girks legendären Auftritten kann man nicht genug bekommen. Wer den Ottakringer Sir einmal live erlebt hat, wird seinem Charme immer wieder aufs Neue erliegen. Diesmal bittet er gemeinsam mit den superben Musikern Peter Havlicek und Roland Sulzer zum Wienerlied Stammtisch. Und das ist noch nicht genug! Für alle Wiener Phäaken des Bockkellers betreten dann auch noch die Männer der Waldhansln mit jugendlichem Flair und fabulösem Können das Metier des Wienerliedes.

Eintritt frei / Spenden



Für alle Veranstaltungen: Zählkartenreservierung & Informationen: Tel.: 01 416 2366, www.wvlw.at

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks März | April 2009

Vorschau



Mittwoch, 15. April 2009 | **19.30 Uhr**

Liebhartstaler Bockkeller

Eintritt frei / Spenden

FARKASKaden auf der GRÜNBAUMinsel

Lieder, Gedichte und Soli aus der goldenen Zeit des Wiener Kabarettts mit
Robert Kolar – Schauspiel und Gesang
Roland Sulzer – Akkordeon und Gesang

Fritz Grünbaum und Karl Farkas waren nicht nur die Erfinder der legendären Doppelconférence, sondern schrieben auch unzählige Liedertexte sowie viele Soloconférences und Texte, die bis heute nichts von ihrem Witz und ihrer Schärfe eingebüßt haben. Der Schauspieler und Kabarettist Robert Kolar und der Akkordeonist Roland Sulzer entführen an diesem Abend das p.t. Publikum in die Welt des alten Simpl und servieren mit einem Augenzwinkern Humoristisches aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Unter anderem werden auch Lieder und Soli aus dem Repertoire von Armin Berg und Fritz Imhoff, zwei weiteren Stammkomikern des Simpl, zu hören sein.

Gastspiel

Donnerstag, 16. April 2009 | **19.30 Uhr**

Liebhartstaler Bockkeller

Schallers Kapelle Duo

Clemens Schaller – Gesang und Klavier

Christoph Helm – Gesang und Gitarre



Was haben Lieder von Carl Lorens, Johann Sioly und Ferdinand Leicht aus der klassischen Wiener Volkssängerzeit mit Stücken von Hermann Leopoldi, Gerhard Bronner und Pirron&Knapp gemeinsam? Alle sind sie: wea-NARRISCH, jazzig, popig und eine bittersüße und elegante Wiener Melange.

Gespielt, gesungen, interpretiert und neu arrangiert von Schaller und Kapelle.

Tiefsinnig und witzig, aktueller denn je! Dazu gibt es eine Menge eigener Werke als i-Tüpfelchen, geschäumte Milch mit Schokoraspel quasi.

Eintritt frei / Spenden



Wir vermieten!

Wenn im wunderschönen
130 m² großen Spiegelsaal
keine Konzerte stattfinden,
können Sie die
Räumlichkeiten mieten!
Auskünfte unter:

[01] 416 23 66



Vorschau



WVW wiener volksliedwerk

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks März | April 2009

Freitag, 24. April 2009 | 19.30 Uhr
Liebhartstaler Bockkeller

Ensemble »Die Harfenisten«

Volker Kempf – Hakenharfe
Ursula Fiedler – Gesang, Violine
Alexander Kaimbacher – Gesang



Harfenisten – damit waren nicht nur Harfenspieler, sondern allgemein Musiker um 1800 bis 1900 gemeint, Sänger ebenso wie Geiger ...

Die Hakenharfe nahm dabei auch einen fixen Platz in der Wiener Volksmusik ein.

Das Ensemble „Die Harfenisten“ wird diese fast vergessene Epoche der Harfe auferstehen lassen und mit einem spannend-bunten Programm aus den verschiedensten Genres dieser Zeit einen außergewöhnlichen und einmaligen Premiere-Abend gestalten. Eine wahre musikalische Rarität und unbedingtes Muss für alle Wienermusik-Begeisterten!



Eintritt frei / Spenden

Sonntag, 26. April 2009 | 18.00 Uhr
Liebhartstaler Bockkeller

Gastspiel

Oberbaumgartner Schrammeln & Lizzi Koroschitz

Aus Begeisterung für die wunderschönen Altwiener Tänze gründete Günter Lanz vor einigen Jahren mit Musiktalenten aus Wien seine Oberbaumgartner Schrammeln, eine klassische Schrammelformation. Verstärkt durch die junge und hervorragende Sängerin Lizzi Koroschitz werden sie in authentisch angelegten Interpretationen musikalische Perlen alter Wiener Lieder und Tänze, Glanzlichter der Gebrüder Schrammel und weiterer Zeitgenossen in einem sonntäglichen Frühabendkonzert zum Besten geben. Sie sind herzlich eingeladen ...

Eintritt frei / Spenden



Vorschau Mai

Montag, 11. Mai 2009
Treffpunkt Bockkeller
mit **Walther Soyka Trio**
und **Neuberger Wirtshaus-Trio**
mit **Traude Holzer**



Neuberger Wirtshaus-Trio
Foto: Rolf Ringhofer

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at, www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Susanne Schedtler, Herbert Zotti.

Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint: 5 x jährlich. Druck: Remaprint



Bei Unzustellbarkeit bitte retour an Absender.